

# Kolleg-Bote

Ausgabe 013

## In dieser Ausgabe

Liebe Leserinnen und Leser des Kolleg-Boten!

Die Themen des dreizehnten Kolleg-Boten sind das Peer-Mentoring in der Psychologie (Teilprojekt 07), die Unterschiedlichkeit der Studierenden an der Universität und das Bestreben, möglichst allen gerecht zu werden. Das im Bachelor-Studium Psychologie verankerte Peer-Mentoring-Netzwerk bietet Studierenden der Psychologie eine umfassende Studienberatung und erfährt insbesondere nach der curricular verpflichtenden Einbettung in den Studienverlauf die positive Resonanz der Teilnehmenden, weshalb wir uns freuen, darüber berichten zu können. Da Studierende eine sehr heterogene Gruppe sind und das Universitätskolleg die Stu-

dieneingangsphase für alle verbessern möchte, macht es Sinn, den Blick exemplarisch auf einzelne Gruppen zu werfen, damit sukzessive jeweils relevante Barrieren abgebaut werden. Dies ist auch an der Universität insgesamt ein großes Thema. Für erfolgreiche Inklusion sollten Angebote stets so gestaltet werden, dass möglichst viele Studierende chancengleich teilnehmen können. Auch das Universitätskolleg ist daran beteiligt, dies zu ermöglichen. So beschäftigt sich beispielsweise das Teilprojekt 43 mit der Schaffung einheitlicher, barrierearmer IT-Konzepte für Studium und Lehre.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre. (ma)



## Neuigkeiten aus den Projekten

Das Teilprojekt Begleitforschung: hochschuldidaktisches Netzwerk „Studierfähigkeit entwickeln“ (TP 34) startet mit neuen hochschuldidaktischen Weiterbildungsmaßnahmen in das Sommersemester 2014. Die Weiterbildungsmaßnahmen sind für Lehrende in der Studieneingangsphase gedacht und beschäftigen sich insbesondere mit den spezifischen didaktischen Aufgaben, die den Studienanfang betreffen. In verschiedenen Kursen wie etwa „Hereinspaziert! – Gelingende Kommunikation mit Erstsemestern“, „Motivation und Interesse – Erstsemester fürs Fach begeistern“, „Rundum MIN“ und „Das erste Mal – Prüfungen für Anfänger/innen“ sind noch Plätze frei. Nähere Informationen finden sie unter [http://www.zhw.uni-hamburg.de/zhw/?page\\_id=942](http://www.zhw.uni-hamburg.de/zhw/?page_id=942) oder unter der Telefonnummer 42883-2796 bei Kirsten Petersen.

## UNI INTERN! — Peer-Mentoring in der Psychologie

Autor: Sascha Kilburg

Im Juni 2012 startete *peer ship* als Teilprojekt 07 des UKs. Ziel war es, ein Peer-Mentoring-Netzwerk aufzubauen, das Studierende innerhalb und über die Kohorten hinweg vernetzt und studienrelevantes Wissen informell weiterträgt. Die Einführung des Bachelors brachte neue Herausforderungen mit sich. Exemplarisch sind die verkürzte Studienzeit, die stärker verschulte Studienordnung



und die höhere Prüfungslast zu nennen. Diese führten bei vielen Studierenden zu einer Fokussierung auf prüfungsrelevante Themen – quasi einem „Studium nach Vorgabe“. Die zeitlich eng getakteten Studien- und Prüfungspläne lassen nur geringen Spielraum für individuelle Planung, erfordern eine erhöhte Koordination und führen zu Stress und Überforderung. Altbekannte Probleme der Massenuniversität wie die Anonymität oder die schlechte Betreuungsquote werden somit verschärft.

### Unterstützung für den Studienstart

Ein erster Pilotversuch auf freiwilliger Basis zum WiSe 2012/13 zeigte, dass insgesamt weniger als zehn Prozent und primär besonders aktive und gut vernetzte Studierende erreicht wurden. Ausgehend von diesen



Erfahrungen wurde *peer ship* zum WiSe 2013/14 curricular als Studienberatung im Bachelor Psychologie verpflichtend verankert. Alle Erstsemester durchlaufen in den ersten sechs Wochen drei dreistündige Gruppenmentorings. Bei Interesse

können sie zwei weitere dreistündige Termine wahrnehmen. Die Gruppen aus 20 Erstsemestern werden von je zwei MentorInnen geleitet. Diese vermitteln die Studien- und Prüfungsordnung und die damit verbundenen formalen und organisatorischen Anforderungen. Alle anderen Themen werden durch den Bedarf der Erstsemestergruppe bestimmt. Hierzu zählen neben Themen wie Studienplanung und -organisation Fragen zum Praktikum und Auslandsstudium, zu Zeitmanagement, Lernstrategien und Prüfungsvorbereitung sowie Fragen zur Studiumsfinanzierung von Bafög über Nebenjobs bis Stipendien. Themen wie Wohnen in Hamburg, Studium mit Kind, Hochschulsport und Hochschulpolitik finden ebenfalls Raum.

### Kompetenzerwerb und Praxiserfahrung für MentorInnen

Die Mentorinnen und Mentoren werden in einer Blended-Learning Veranstaltung in Gesprächsführung, Einzelberatung, Leitung und Moderation von Gruppen ausgebildet. Sie werden während der Durchführung des Mentorings supervidiert. In der Supervision werden inhaltliche Fragen und Fragen zur Vermittlung und Leitung geklärt, z.B. „Wie verhalte



ich mich gegenüber dem Vielredner in der Gruppe?“ oder „Wie gehen wir Leiter mit unseren Meinungsverschiedenheiten vor der Gruppe um?“.

### Implementierung und Verstetigung

Das Peer-Mentoring für die Erstsemester wurde für alle verpflichtend als Studienberatung in der Studienordnung verankert. Die Ausbildung der MentorInnen und die Supervision werden mit sechs CPs im Studienbereich Schlüsselkompetenzen vergütet. Über die curriculare Verankerung wird *peer ship* kostenneutral über das Regellehrdepütat finanziert.



Fazit: Das Programm *peer ship* stößt auf positive Resonanz. Über die verpflichtende Teilnahme werden nahezu alle Studierenden der Psychologie und insbesondere auch kritische Zielgruppen erreicht. Die gruppenspezifische Themenschwerpunktsetzung, das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe, der Aspekt der sozialen Vernetzung sowie der peer-to-peer Ansatz dürften wesentliche Faktoren für die Akzeptanz und den Erfolg des Programms darstellen.

### Universitätskolleg-Teilprojekt 07

„Peer Mentoring Netzwerk“

Projektleitung: Sascha Kilburg

Hintergrund zum Projekt: <http://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/studienanfaengerinnen-begleiten.html>

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter <http://www.peership.uni-hamburg.de/>

*Die Rechte an den Grafiken in diesem Artikel liegen beim Autor.*

## Termine

**Schnupperstudium Rechtswissenschaft:** Am 09. und 10. April 2014 lädt die Fakultät für Rechtswissenschaft interessierte OberstufenschülerInnen zu einem zweitägigen Jura-Schnupperstudium ein. Weitere Details finden Sie auf <http://www.jura.uni-hamburg.de/schnupperstudium/>

**Workshop „Erstellung barrierefreier Texte für Studium und Beruf“:** Am 04. und 05. April findet der Workshop „Erstellung barrierefreier Texte für Studium und Beruf“ statt. Infos und Anmeldung: [mms.uni-hamburg.de/blogs/anmeldung/barrierefreiheit/](https://mms.uni-hamburg.de/blogs/anmeldung/barrierefreiheit/)

**Die nächste Ausgabe des Kolleg-Boten erscheint am 25. April**

**Nächste STEOP-Session:** Die nächste STEOP-Session findet am 31. März statt.



Alle Neuigkeiten und Termine finden Sie auch unter

[www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/publikationen/news.html](http://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/publikationen/news.html)

# Ein Universitätskolleg für Alle

## Daten & Fakten zum Studium mit Beeinträchtigungen

Autorin: Dr. Maike Gattermann-Kasper

Welcher Studiengang passt zu mir? Was bedeuten Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten, bezogen auf meinen Wunsch-Studiengang? Wie kann mein Studium gelingen? Diese und ähnliche Fragen prägen die Zeit vor dem Studium sowie die Studieneingangsphase. Das Universitätskolleg hat die Aufgabe, die Übergänge in die Universität sowie die ersten Semester des Studiums studienorganisatorisch und didaktisch so zu gestalten, dass studienbezogene Anforderungen erfolgreich bewältigt und persönliche Studienziele erreicht werden können.

Für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit stellen sich beim Übergang an die Universität darüber hinaus zusätzliche Fragen: Gibt es in meinem Wunsch-Studiengang Bedingungen, die für meine Studienwahl relevant sind? Wie lassen sich studien- und beeinträchtigungsbezogene Anforderungen aufeinander abstimmen? Inwieweit können Studien- und Prüfungsbedingungen flexibel gestaltet werden? Unterstützen mich die Lehrenden? Die Beantwortung dieser Fragen kann nicht nur an die an der UHH vorhandenen spezifischen Beratungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigungen „delegiert“ werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten über ein inklusives Bildungssystem sollten Angebote stets so gestaltet werden, dass möglichst viele Studierende chancengleich teilnehmen können.

Die Relevanz des Themas „Inklusion bei Behinderung“ für das Universitätskolleg zeigen die Ergebnisse der im Jahr 2012 vorgestellten Datenerhebung „beeinträchtigt studieren“, an der bundesweit mehr als 15.000 Studierende mit studienerschwerenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen an circa 160 Hochschulen teilgenommen haben. Rund die Hälfte der teilnehmenden UHH-Studierenden hat angegeben, dass die Beeinträchtigung die Wahl des Studiengangs erheblich beeinflusst hat. Bei rund einem Drittel (Bundesdurchschnitt bei Universitäten rund ein Viertel) war der Einfluss stark

oder sehr stark. Dabei bleibt offen, wie beeinträchtigungsspezifische Einflüsse mit Interesse und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern auf der einen sowie studiengangspezifischen Anforderungen und Bedingungen auf der anderen Seite zusammenspielen. Nach der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wechseln Studierende mit studienerschwerenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen deutlich häufiger Studiengang (28 %) oder Hochschule (22 %) als andere Studierende (jeweils 16 %), was ebenfalls dafür spricht, die Studienwahl- und Studieneingangsphase dieser Gruppe stärker in den Blick zu nehmen.

### Eine heterogene Gruppe

Rund sieben Prozent der Studierenden haben bei der 20. Sozialerhebung eine studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigung angegeben, bei mehr als der Hälfte dieser Studierenden – rund vier Prozent aller Studierenden – besteht eine mittlere bis starke beeinträchtigungsbezogene Studienerschwerernis.

Die Datenerhebung ‚beeinträchtigt studieren‘ zeigt, dass es sich bei Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung um eine „heterogene Gruppe“ handelt, die gängigen Vorstellungen nicht entspricht. So gibt nur rund ein Achtel der Studierenden an, vor allem aufgrund einer Beeinträchtigung des Sehens, Hörens oder des Bewegens Studienerschwerernisse zu haben. Rund zwei Drittel der Teilnehmenden geben hingegen an, dass sich psychische oder chronisch-somatische Erkrankungen am stärksten auf das Studium auswirken.

Die meisten beeinträchtigten Studierenden definieren sich selbst allenfalls als „krank“, aber nur selten als „behindert“. Nach dem Behinderungskonzept des Sozial- und Gleichstellungsrechts gelten viele beeinträchtigte Studierende hingegen in der Regel als „behindert“. Viele Studierende möchten die Beeinträchtigung lieber nicht offenbaren oder sogar gezielt verbergen, weil sie negative Zuschreibungen oder Stigmatisierungen befürchten. Das ist für die meisten Studierenden leicht

## Kurzmeldungen

**Neue Ausgabe ZFHE:** Die Zeitschrift für Hochschulentwicklung hat eine neue Ausgabe herausgebracht, dieses Mal zum Thema „Mentoring, coaching and counselling of students“. Die Ausgabe und weitere Infos finden Sie unter <http://www.zfhe.at>

**Klausurtagung des Universitätskollegs:** Am 20. und 21. März fand in Lüneburg die Klausurtagung des Universitätskollegs statt. Auf Einladung des Präsidenten beteiligten sich alle Prodekane für Lehre der Fakultäten der Universität Hamburg und die Handlungsfeldleiterinnen und -leiter des Universitätskollegs. Über die Ergebnisse werden wir demnächst im Kolleg-Boten berichten.

**Selbsttests helfen bei der Studienorientierung:** In der Ausgabe 1/2014 von „Beiträge zur Hochschulforschung“ wird über internetbasierte Selbsttests zur Studienorientierung berichtet und wie diese Studieninteressierten dabei helfen, einen Überblick über die Vielzahl an Studiengängen an Hoch- und Fachhochschulen zu bekommen. Die komplette Ausgabe als pdf finden Sie unter [www.bzh.bayern.de/uploads/media/1-2014-gesamt.pdf](http://www.bzh.bayern.de/uploads/media/1-2014-gesamt.pdf)

möglich, denn nur sechs Prozent sagen von sich, dass die Beeinträchtigung auf den ersten Blick sichtbar ist. Ein erheblicher Teil der Studierenden verzichtet daher auf Nachteilsausgleiche zur Anpassung von Studien- und Prüfungsbedingungen, fühlt sich von Angeboten für Studierende mit Beeinträchtigungen nicht angesprochen oder nutzt diese (zu) spät. Das gilt auch für die Universität Hamburg – wengleich die UHH-Studierenden Beratungsangebote sowie Nachteilsausgleiche zum Teil deutlich oder um ein Vielfaches häufiger nutzen als der Bundesdurchschnitt. Eine hohe Inanspruchnahme von Beratungsangeboten kann jedoch verschiedene Ursachen haben. Sie ist beispielsweise durch eine entwickelte Praxis des Nachteilsausgleichs erklärbar. Sie kann aber auch auf vorhandene bauliche, kommunikative, studienorganisatorische oder andere Barrieren deuten, die das Studium erheblich erschweren und daher zu Beratungsbedarf führen.

### Das Ziel: Hürden abbauen, Flexibilität ermöglichen

Die Erfahrungen der Beratungspraxis zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler Unterstützung benötigen, um die mit der Beeinträchtigung zusammenhängenden Auswirkungen in Verbindung mit studienbezogenen Anforderungen zu erkennen, zu reflektieren und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln zu ziehen. Viele Studierende mit Beeinträchtigungen wünschen sich flexible Studienbedingungen, die einen „persönlichen Studienplan“ ermöglichen. Manche Studierende benötigen darüber hinaus phasenweise oder ständig spezifische Unterstützungsstrukturen.

Daher sollten Lehr-, Beratungs- und Coachingangebote so gestaltet werden, dass Schülerinnen und Schüler sowie Studierende mit Beeinträchtigungen einfach teilhaben können ohne sich jedes Mal als „Sonderfall“ zu outen. Diese Anforderung bezieht sich nicht nur auf sichtbare, sondern auch auf unsichtbare Barrieren wie z. B. eine zu starre Studienorganisation. Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse beeinträchtigter Studierender oftmals kaum von denen anderer Gruppen (z. B. Studierende mit Kind oder Job). Der Abbau dieser Hürden (z. B. durch Lehr- und Lern-Umgebungen, die ein örtlich und zeitlich flexibles Studieren ermöglichen) kann daher zugleich einen Beitrag zur diversitätsorientierten Gestaltung von Studium und Lehre darstellen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob und welche spezifischen Unterstützungsangebote für beeinträchtigte Studierende, aber auch zur Sensibilisierung von Multiplikatoren wie Tutorinnen und Tutoren, Mentorinnen und Mentoren oder Lehrenden benötigt werden.

## Studieren mit Beeinträchtigungen

Ansprechperson: Dr. Maike Gattermann-Kasper, *Koordinatorin für die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, Beauftragte für die Belange der behinderten Studierenden nach § 88 HmbHG*

Hintergrund und weitere Informationen:  
<http://www.uni-hamburg.de/studieren-mit-behinderung.html>

Der Kolleg-Boten erscheint auch als ePaper:  
<http://www.uni-hamburg.de/kolleg-bote>

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL12033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autorinnen und Autoren.

### Impressum

Kolleg-Bote. Ausgabe 013  
 Erstausgabe am 26.03.2014  
 Druckauflage: 1250 Exemplare  
 pdf-Download unter  
[www.universitaetskolleg.de](http://www.universitaetskolleg.de)

Herausgeber  
 Universität Hamburg  
 Betriebseinheit Universitätskolleg  
 Mittelweg 177  
 20148 Hamburg  
 Prof. Dr. Arndt Schmehl (*as*)  
 Prof. Dr. Florian Grüner (*fg*)

Chefredaktion  
 Ulrike Helbig (*uh*)

Redaktion, Layout und Lektorat (*red*)  
 Prof. Dr. Axel Horstmann (*hm*)  
 Nicolai Krolzik (*nk*),  
 Tobias Steiner (*ts*),  
 Mathias Assmann (*ma*)  
 freier Mitarbeiter: Mark Slobodeaniuk (*ms*)  
[redaktion.kolleg@uni-hamburg.de](mailto:redaktion.kolleg@uni-hamburg.de)

Bildnachweis  
 Alle Rechte liegen bei der Universität  
 Hamburg

Druck  
 Universitätsdruckerei der  
 Universität Hamburg

Urheberrecht  
 Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift  
 TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise  
 mind. monatlich,  
 ggf. Zusatzausgaben  
 ISSN 2196-3576  
 ISSN 2196-6788 (ePaper)